

— Beckumer Geschichte(n) —

# Der alte Kirchhof als ein sicherer Ort der Immunität

**Beckum (gl).** Als im Jahre 1662 im Bistum Münster Visitationen der Pfarrgemeinden durchgeführt wurden, kam im Auftrage des Bischofs der Generalvikar von Apen nach Beckum. In diesem Zusammenhang wurde auch der Friedhof, der die gesamte Kirche umfasste, überprüft. Dabei stellte sich heraus, dass sämtliche Tore in der Friedhofsmauer zerstört waren.

Von einem dieser Tore wissen wir Genaueres: Es verschloss den Zugang vom Rathausbogen zum Friedhof und bestand aus einem

geschmiedeten Eisengitter. Rechts und links des Eingangs, am Rathaus angelehnt, befanden sich zwei Bruchstücke vom ehemaligen Pranger, einem Schandpfahl, der jahrhundertlang auf dem Marktplatz gestanden hatte.

Ein weiteres Tor hat den Zugang zur damaligen Kirchstraße, dem heutigen Propsteiweg gesichert. Auch von Osten her, zwischen dem Marienfelder Hof (heute Kolpinghaus) und dem gegenüber liegenden „Waltrup'schen Haus“ (Kolpingparkplatz) muss ein Tor gewesen sein. Die Lage der übrigen Tore lassen

sich nicht ermitteln, da in den Urkarten zwar die Mauern, jedoch keine Zugänge verzeichnet sind. Von den im Süden liegenden Pfarr- und Stiftshäusern und der Südstraße, wird es sicher einen Zugang gegeben haben.

Dazu muss man wissen, dass es die Elisabethstraße noch nicht gab und der heutige Zugang von Kanonikerhäusern überbaut war. Dahinter breitete sich das unzugängliche Sumpfgebiet der Werse aus. Aber auch aus Richtung der Weststraße ist ein Eingang anzunehmen. Dazu heißt es in synodalen Verordnungen, dass

für die Lebenden wie auch für die Toten vier benutzbare Wege zur Kirche führen sollen. Jeder dieser Wege muss wenigstens 1,20 Meter breit sein, damit „vier den fünften“ zu Grabe tragen können. Der von einer Mauer umgebene Kirchhof diente verschiedenen Zwecken und galt auch als Immunität, das heißt, er bot Schutzsuchenden Asyl. Dieses ist übrigens eines der ungeschriebenen Rechte, die sich bis in die heutige Zeit erhalten haben. Wenn auch das Wort Asyl häufig eine andere Bedeutung bekommen hat und missbraucht wird.

In erster Linie aber war der Kirchhof der Hof der Kirche im Sinne des Wortes. Diese lag an zentraler Stelle und wurde von der Begräbnisstätte umgeben. Die Anfänge der ersten steinernen Kirche und auch des Friedhofes reichen bis in das letzte Viertel des 8. Jahrhunderts zurück. Das war die Zeit, als Karl der Große 785 zu Paderborn gebot: „Wir bestimmen, dass die Leichen der christlichen Sachsen zu den Friedhöfen der Kirchen gebracht werden und keinesfalls zu den Grabhügeln der Heiden“. **Hugo Schürbüscher**